

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 26 (1974)
Heft: 3

Rubrik: Arbeitsblatt Kurzfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



schaden können. Doch mag es durchaus möglich sein, dass auch über die Bestimmung dieser Szenen kaum Einigkeit zu erzielen wäre, da eben die ganze Konzeption des Films darauf angelegt ist, die Mitwirkung des Zuschauers zu mobilisieren, und demgemäss jedes Werturteil über einzelne Bestandteile des Films notwendig noch subjektiver ausfallen muss, als dies ohnehin bei jeder kritischen Untersuchung der Fall ist.

Franz Everschor (fd)

ARBEITSBLATT KURZFILM

Die Nägel

Trickfilm, farbig, 16 mm, Lichtton (Musik ohne Sprache), 4 Min.; Produktion und Realisation: Kurt Aeschbacher; Musik: Bruno Spoerri; Schweiz 1971; Verleih: ZOOM-Filmverleih, Dübendorf; Preis: Fr. 20.—.

Themen-Stichworte

Filmkunde (Trickfilm), Fortschritt, Hoffnung, Technokratie, Überbevölkerung, Zeitbegriff (Raum und Zeit)

Kurzcharakteristik

In einer weissen Kreisfläche, schräg von oben gesehen, wachsen Nägel und vermehren sich, bilden Gruppen, die die Fläche strukturieren – so lange, bis sie ganz ausgefüllt ist und die Nägel schliesslich verrostet.

Inhaltsbeschreibung

In einer weissen Kreisfläche wächst ein Nagel nach dem anderen. Ihre Zahl wird bald unübersichtlich, und sie bilden eine wenig geordnete, unregelmässige Gruppe. Davon wandern, nach einer kurzen Ruhepause, plötzlich einige ab und formieren

sich zu einem neuen, streng geordneten, kreisrunden Wachstumskern, weit abge-
scheiden und ohne Verbindung zur Urgruppe, die nun stagniert. Vom zweiten Kern
wandern bald weitere Nägel ab, an den Rand hinaus, behalten jedoch Verbindungs-
brücken dazu. Zu der ordentlich runden Struktur bilden sich also Streifen und Ovale,
wobei sich die Nagelgrößen abstufen. Die kleinsten ganz aussen am Rand ihrer
Kerne vermehren sich sehr rasch und beginnen die unregelmässige Urgruppe stetig
einzukreisen. Kurz vor dem Ende versucht diese noch mit einer Pfeilformation den
sich verengenden Ring zu sprengen – aber es ist zu spät, zu weiterem Wachstum
bleibt kein Raum, das Leben stirbt, die Nägel verrosteten gruppenweise von links her.
– Auffällig scheint mir noch, dass keine Kerngruppe versucht, sich einen Freiraum in
ihrem Innern zu schaffen und diesen gegen aussen abzuschirmen.

Interpretation

Das Verständnis für diesen Kurzfilm beruht auf der Einsicht, dass es sich dabei um
ein echtes Gleichnis (im Gegensatz zur Allegorie) oder um eine kinematographische
Parabel handelt; sie zielt dann allein auf den folgenden, einen Vergleichspunkt:
«Alles bedenkenlose Wachsen erreicht eine bedrohliche, ja tödliche Grenze!» Diese
Einsicht wird hier dem Zuschauer in leicht fasslicher Form vermittelt.

Zunächst geht von dem tricklich geisterhaften Wachstumszauber eine eigenartige
Faszination aus: Da entsteht, von unsichtbarer Hand gestaltet, ein abstraktes, streng
auf seine spärlichen Mittel beschränktes Kunstwerk, das in verzögernden und be-
schleunigenden Rhythmen Zeit erfahrbar macht. Doch die harte, synthetische Musik
überdeckt die Faszination mit einer Stimmung von Bedrohlichkeit des ästhetischen
Wachsens und führt es schliesslich zu seinem Ende: Die Kreisfläche wird voll, der
uns begrenzte Raum stoppt die Zeit und bringt das Sterben.

Die Nägel könnten hier für Menschen stehen ebenso wie für Bauten oder gar für
Ideologien. Die damit angetippten Probleme wären dann etwa die Überbevölkerung,
die bedenkenlose Selbstvermehrung der Menschen bis zum Untergang, oder
die Verstädterung und Betonierung der Landschaft, verbunden mit der Eliminierung
von Erholungsraum und Freiflächen; aber auch die gefährliche Ideologienexpansion
mit ihrem streitsüchtigen Macht- und Einfluss hunger oder schliesslich die Expansionsideologie
unserer Wirtschaft im inflationären Kreislauf von Umsatzsteigerung,
Konsumausweitung und Profitmaximierung.

Keines dieser Probleme kann jedoch mit dem Kurzfilm allein gemeint sein, denn um
diese Parabel wirklich zu verstehen, müssten dem Zuschauer alle Probleme bewusst
werden, ohne allegorische Fixierung auf eine einzige Deutungsmöglichkeit. Der
Zuschauer müsste zu der Entscheidung geleitet werden, ob er dieses oder jenes
Wachsen selber noch wollen kann; ob er nicht eigenhändig hier oder dort ein Ende
setzen sollte, bevor die letzte Grenze erreicht wird. Wohnraumsprüche, Strassen-
bauforderungen, Kindersegen und Konsumterror betreffen heute jeden irgendwie.

Einsatzmöglichkeiten und methodische Hinweise

Der Kurzfilm «Die Nägel» scheint mir nach verschiedenen Testversuchen etwa vom
7. oder 8. Schuljahr an für lebendige, diskussionsfreudige Klassen wie auch für
Erwachsene sehr gut geeignet. Er kann etwa als Beispiel einer den Schülern wenig
vertrauten Art von Trickfilmen in der Film- und Medienkunde eingesetzt werden.
Um dabei einer groben Enttäuschung vorzubeugen, müssten sie allerdings darauf
vorbereitet sein, dass es sich nicht um einen Zeichentrickfilm der bekannten Walt-
Disney-Manier handelt.

Weiter passt mir der Film besonders gut für die Einführung in die neutestamentlichen
Gleichnisse. Er stellt ja, wie gezeigt, eine moderne, ansprechende Parabel dar und
lässt keine einseitige, allegorische Deutung zu. Diese Unterscheidung ist doch für
das Verständnis der neutestamentlichen Gleichnisse unabdingbar nötig. Zudem
sprechen beide, Kurt Aeschbacher und Jesus, von unserer Zukunft, vom drohenden,

KURZBESPRECHUNGEN

34. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 6. Februar 1974

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet. Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

The Abductors (Lustmädchen der Mafia)

74/31

Regie und Buch: Don Schain; Kamera: R. Kent Evans; Musik: Harry D. Glass und Robert G. Orpin; Darsteller: Cheri Caffaro, Richard Smedley, Jennifer Brooks, William Grannell u. a.; Produktion: USA 1971, Ralph T. Desiderio, 91 Min.; Verleih: Alexander Film, Zürich.

Superblonde Polizeiagentin entlarvt eine Mädchenhändlerbande, die ihre jungen Opfer im Auftrag eines Bankmannes an seine Klienten verkauft, um diese in seiner Macht zu behalten. Aufnahmetechnisch noch einigermaßen gepflegter Sex-Krimi, dessen kümmerliche Story jedoch nur als Vorwand für Nuditäten und Sadismen dient.

E

Lustmädchen der Mafia

Anne and Eve (Heisse Spiele)

74/32

Regie: Arne Mattson; Buch: Ernest Hotch; Kamera: Max Wilen; Musik: Bengt-Arne Wallin; Darsteller: Gio Petré, Marie Liljedahl, Francisco Rabal, Julian Mateos, Olivera Vuco, Heinz Hopf u. a.; Produktion: Schweden 1970, Omega, 93 Min.; Verleih: Monopole-Pathé, Genf.

Schwedische Journalistin verführt auf der Ferienreise in Jugoslawien ihre junge Begleiterin zu einer freizügigen Lebensauffassung und sexuellen Abenteuern, kann aber nicht verhindern, dass sie schliesslich brav im Hafen der Ehe landet. Formal enttäuschender und mit einigen oberflächlichen gesellschaftskritischen Bezügen garnierter Streifen, der zwecks Propagierung sexueller Zügellosigkeit vor der Ehe keineswegs mit Nacktszenen geizt.

E

Heisse Spiele

Ausser Rand und Band am Wolfgangsee

74/33

Regie: Franz Antel; Buch: Kurt Nachmann; Kamera: Sigggi Held; Musik: Gerhard Heinz; Darsteller: Heidi Hansen, Ernst Schütz, Paul Löwinger, Waltraut Haas, Gunther Philipp u. a.; Produktion: Österreich/BRD 1971, Neue Delta/Terra, 90 Min.; Verleih: Rex Film, Zürich.

Einfallloses Schlagerlustspiel um die Restaurierung eines zerfallenen Hotels und den Konkurrenzkampf zwischen einem «Weissen» und einem «Schwarzen Rössl». Seichte Unterhaltung mit der üblichen wirklichkeitsfremden Lebenssicht.

J

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die Artikel wie Der, Die, Das, Le, La, The, Ein, Un, A usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benutzer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchgemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können

J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können

E = Filme für Erwachsene

Diese Einstufung korrespondiert nicht immer mit den von den kantonalen Polizeidirektionen herausgegebenen Weisungen.

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

★ = sehenswert

★★ = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J★ = sehenswert für Jugendliche

E★★ = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM-FILMBERATER eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → 1/73 = ausführliche Besprechung im ZOOM-FILMBERATER Nr. 1/1973. Im Textteil verweisen ZOOM 1/72, Fb 1/72 auf Besprechungen in früheren Jahrgängen der beiden Zeitschriften.

Blue Movie (Das Pornohaus von Amsterdam)

74/34

Regie: Wim Verstappen; Buch: Wim Verstappen und Charles Gormley; Kamera: Jan de Bont; Musik: Jürgen Drews; Darsteller: Hugo Metsers, Ursula Blauth, Kees Brusse, Carry Tefsen u. a.; Produktion: Niederlande/BRD 1971, Scorpio/Dieter Geissler, 78 Min.; Verleih: Idéal-Film, Genf.

Nach einer Gefängnisstrafe wegen eines Sittlichkeitsdeliktes auf Bewährung entlassener junger Mann bezieht ein Appartement in einer riesigen Wohnmaschine, stillt seinen sexuellen Nachholbedarf bei liebeshungrigen Nachbarinnen, organisiert Orgien für alle Hausbewohner und sucht schliesslich Zuflucht in einer bürgerlichen Ehe. Sich verlogen sozialkritisch gebärdender und Vergleiche zwischen Affen und Menschen bemühender Sexstreifen, dessen Niveau denn auch ganz danach ist.

E

Das Pornohaus von Amsterdam

Charley Varrick

74/35

Regie: D. Siegel; Buch: H. Rodman, nach dem Roman «The Looters» von J. Reese; Kamera: M. Butler; Musik: L. Schiffrin; Darsteller: W. Matthau, A. Robinson, J. Don Baker, W. Parfrey, B. Fong, F. Farr, J. Vernon, S. North u. a.; Produktion: USA 1973, Don Siegel/Universal, 110 Min.; Verleih: CIC, Zürich.

Einem Gangster, der sich mit seiner Frau und einem jungen Kumpanen auf den Überfall kleiner Banken spezialisiert hat, fällt in einer Kleinstadt eine riesige Summe Mafia-Geld in die Hände, worauf er von der Polizei und einem Mafia-Killer gejagt wird, denen er jedoch nach einer spektakulären Auseinandersetzung per Auto und Doppeldecker mit seiner Beute entkommt. Routiniert inszenierter und spannender Thriller, der jedoch durch die sympathische Zeichnung des Gewaltverbrechers und die billige sozialkritische Begründung seines Verhaltens fragwürdig wirkt.

E

→3/74

Gott schützt die Liebenden

74/36

Regie: Alfred Vohrer; Buch: Manfred Purzer nach dem gleichnamigen Roman von Johannes Mario Simmel; Kamera: Charly Steinberger; Musik: Hans Martin Majewski; Darsteller: Harald Leipnitz, Gila von Weitershausen, Andrea Jonasson, Nino Castelnuovo, Walter Kohut u. a.; Produktion: BRD/Spanien/Italien 1973, Luggi Waldleitner (Roxy-Paramount-Orion) / Azor / Zafes, 105 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Routineverfilmung eines Bestseller-Romans von Johannes Mario Simmel. Weder die literarische Vorlage noch die filmische Nacherzählung dürfen Anspruch auf Qualität erheben. Die Geschichte, welche sich im Raum zwischen Wien und Barcelona abspielt, möchte sowohl Anhänger des Thrillers wie der Herzens-Postille zufriedenstellen. Dass dies nicht gelingt, kann kaum verwundern.

E

Le grand bazar (Die tollen Charlots: Wo die grünen Nudeln fliegen)

74/37

Regie: Jean Guillaume; Buch: Claude Zidi, Georges Beller, Michel Fabre; Kamera: Paul Bonis; Musik: Les 4 Charlots; Darsteller: Les 4 Charlots, Michel Serault, Michel Galabru, Jacques Seiler, Roger Carel, Catherine Zidi u. a.; Produktion: Frankreich 1973, Christian Fechner/Renn/Films 7, 88 Min.; Verleih: Idéal Film, Genf.

Die Charlots laufen in «ihrem» neuen Unterhaltungsfilm Amok gegen einen Supermarkt. Die Kritik verpufft allerdings in den zum Teil längst bekannten Gags, und zum Schluss wird resigniert: Alles wendet sich zum Guten und löst sich in Minne auf. Ein harmloser Streifen, in dem sich auch Jugendliche recht gut unterhalten können.

J

Die tollen Charlots: Wo die grünen Nudeln fliegen

Lester- und Beatles-Filme in Zürich

Nach «The Knack» (1965) zeigt das Kino Astoria in Zürich in seinen «Nocturnes» noch folgende Filme von Richard Lester: 8. Februar: «A Funny Thing Happened on the Way to the Forum» (1968); 15. Februar: «A Hard Day's Night» (1964); 22. Februar: «Help» (1966). An diese beiden Filme mit den Beatles schliessen sich weitere an, in denen die berühmte Gruppe mitwirkte: 1. März: «Yellow Submarine» von George Dunning (1969); 8. März: «Let It Be» von Michael Lindsay-Hogg (1970).

Filmmonographien bei Hanser

(F–Ko) Peter W. Jansen und Wolfram Schütte werden im Hanser-Verlag, München, eine Reihe «Film» (innerhalb der Reihe Hanser) herausgeben. Pro Jahr sollen künftig vier Monographien erscheinen. Für 1974 (ab Herbst) sind zwei Bände geplant: Fassbinder und Truffaut. In weiterer Planung sind Monographien zu Keaton, Chaplin, Visconti, Lang, Dreyer, Chabrol und Welles. Auftraggeber des ganzen Projektes ist die Stiftung Deutsche Kinemathek in Berlin.

Neue Schweizer Filme im Filmpodium Zürich

Vom 4. bis 17. März zeigt das Filmpodium der Stadt Zürich im Studio Commercio (täglich um 4, 6, 8 und 10 Uhr) die folgenden Werke: 4.–10. Februar: «Alfred R. – Ein Leben und ein Film» von Georg Radanowicz (1972); 11.–17. Februar: «Der Tod des Flohziirkusdirektors oder Ottokaro Weiss reformiert seine Firma» von Thomas Koerfer (1973); 18.–24. Februar: «Der rote Zug» von Peter Ammann (1972); 25. Februar bis 3. März: «Christopher & Alexander» von Fredi M. Murer (1973) und «Wer einmal lügt oder Viktor und die Erziehung» von June Kovach (1973); 4.–10. März: «Die besten Jahre» von Kurt Gloor (1973); 11./12. März: «Die letzten Heimposamenten» von Yves Yersin (1973); 13.–17. März: «Schweizer im Spanischen Bürgerkrieg» von Richard Dindo (1973).

Jahresprogramm 1974 der Arbeitsgemeinschaft Kirche + Film Biel

Visionierungen (jeweils 18 Uhr im Calvinhaus) : 14. Februar: Nichtchristliche Religionen; 19. September: Trips und Süchte; 5. Dezember: Medienkunde-Filme; 13. Februar 1975: Probleme des Glaubens. – *Modell-Lektionen*: 29. April bis 4. Mai: Testlektionen in verschiedenen Schulhäusern; 11. Mai: Modell-Lektion von 8–12 Uhr im Calvinhaus Mett. – *Kinder-Fernsehkurse*: 29. Mai, 5., 12., 19. Juni, jeweils 14–16 Uhr (evtl. 16–18 Uhr) im Calvinhaus Mett.

Le grand blond avec une chaussure noire

74/38

(Der grosse Blonde mit dem schwarzen Schuh)

Regie: Yves Robert; Buch: Y. Robert, Francis Veber; Kamera: René Mathelin; Musik: Vladimir Cosma; Darsteller: Pierre Richard, Mireille Darc, Bernard Blier, Jean Rochefort, Jean Carmet u. a.; Produktion: Frankreich 1972, Gaumont International/Les Productions de la Guéville/Madeleine Films, 91 Min.; Verleih: Impérial Films, Lausanne.

Kurzbesprechung folgt

4/74

Der grosse Blonde mit dem schwarzen Schuh

Jungfrauenreport

74/39

Regie: Jess Frank; Buch: Paul Alexander; Kamera: José Clément; Musik: Daniel White, Rolf Bauer; Darsteller: Hans Hass jr., Diana Winter, Howard Vernon, Ingrid Steinbach, Eva Garden u. a.; Produktion: BRD 1971, Telecine, 83 Min.; Verleih: Néo-Filmor, Genf.

Aus Kulturfilmausschnitten und nachgestellten Szenen zusammengeklitterter Streifen über Deflorationsitten in Vergangenheit und Gegenwart, insbesondere in Primitivkulturen. Stumpfsinniger und abstossender Verschnitt, in dem Erotik und Sexualität auf physische Details reduziert werden.

E

Ein Käfer auf Extratour

74/40

Regie und Buch: Rudolf Zehetgruber; Kamera: Rüdiger Meichsner; Musik: Peter Weiner; Darsteller: Robert Mark, Sal Borgese, Kathrin Oginski, Walter Giller, Walter Roderer, Ruth Jecklin, Evelyne Kraft, Franz Muxeneder, Carl Möhner u. a.; Produktion: BRD 1973, Barbara-Film, 96 Min.; Verleih: Rex Film, Zürich.

Jimmy Bondi jagt mit seinem Wunderkäfer DUDU einen betrügerischen Unternehmer von den britischen Inseln bis in die Schweiz, wo sich die Geschäfte des Gauners mit denen einer Bankräuberbande kreuzen. Mässig erheiternde Fortsetzung der Familien-Abenteuerserie, die jedoch nur bescheidensten Unterhaltungsansprüchen genügt.

J

Le Magnifique (Der Grossartige)

74/41

Regie und Buch: P. de Broca; Kamera: R. Mathelin; Musik: C. Bolling; Darsteller: J. Belmondo, J. Bisset, V. Capriol, M. Tarbes, R. Gérôme u. a.; Produktion Frankreich / Italien 1973, Films Ariane-Mondex Films-Cerito / Oceani-Rizzoli, 93 Min.; Verleih: Idéal Film, Genf.

In einer tristen Pariser Mietwohnung an der Schreibmaschine schuftender Serienautor transponiert Alltagsärger und Seelenzustände in die Figuren seiner Agentenromane, in denen er selbst als eine Art Super-James-Bond agiert. Aus der Gegenüberstellung von Phantasiewelt und Alltagsrealität entwickelt de Broca eine temporeiche und mit burlesken Gags gespickte Agentenfilmparodie, die sich jedoch weitgehend mit der blossen Aneinanderreihung komischer Szenen begnügt, ohne das Thema irgendwie zu vertiefen.

→4/74

E

Der Grossartige

Rätsel des silbernen Halbmonds

74/42

Regie: Umberto Lenzi; Buch: U. Lenzi und Paul Hengge; Kamera: Angelo Lotti; Musik: Riz Ortolani; Darsteller: Uschi Glas, Antonio Sabato, Pier Paolo Capponi, Petra Schürmann, Aldo Barberito u.a.; Produktion: BRD/Italien 1972, Rialto/Flora, 85 Min.; Verleih: Rex Film, Zürich.

Der Bruder eines in Italien verunglückten Amerikaners verfolgt sieben Frauen, die er der Schuld an dessen Tod verdächtigt, weil sie ihm vorher in einem Hotel begegnet waren. Trotz beträchtlichem Aufwand lahm und lustlos inszenierte und nur mittelmässig spannende Mordgeschichte nach Edgar Wallace.

E

Sex and Office Girls (... und keine Stellung war ihr fremd)

74/43

Regie: Ron Clark; Darsteller: Mary Worthington, Kay Bryner, Lee Kori u.a.; Produktion: USA 1972, Manson, 77 Min.; Verleih: Néo-Filmor, Genf.

Um die Mitarbeiter zu geeigneten Texten zu animieren, führt der Chef einer Werbeagentur Nacktfilme vor und veranstaltet eine Gruppensex-Orgie. Formal dilettantischer und geistig primitiver Schundstreifen.

E

... und keine Stellung war ihr fremd

Sex-Connection (Mädchen im Stossverkehr)

74/44

Regie: Charles Ferrer; Darsteller: Elisabeth Felchner, Joanna Jung, Yves Jofa u.a.; Produktion: Schweiz 1972, Werner Kunz, 84 Min.; Verleih: Monopole-Pathé, Genf.

Drei Männer und ein Mädchen schlagen sich in einem alten Kleinbus nach Zürich durch, wo sie sich mit Betrügereien amüsieren. Anödenes Geblödel primitivsten Zuschnitts mit Sexzutaten.

E

Mädchen im Stossverkehr

The Three Musketeers (Die drei Musketiere)

74/45

Regie: R. Lester; Buch: G. McDonald Fraser, nach dem Roman von A. Dumas; R. Welch, O. Reed, M. York, R. Chamberlain, Ch. Heston, J.-P. Cassel, G. Chaplin, Ch. Lee, J. Seberg, R. Burton u.a.; Produktion: Frankreich/USA 1973, Alexandre und Ilya Salkind, 105 Min.; Verleih: Monopole-Pathé, Genf.

Richard Lester, der einstmalige Virtuose des «Film-Dadaismus» («The Knack», «Help»), griff die schon dutzendmal verfilmte Story von Alexandre Dumas wieder auf und bereicherte sie um einigen lustvollen Nonsens. Er vollführt eine Art Ringkampf mit dem vorgegebenen Instrumentarium der prallen Gattung und schüttelt in fröhlicher Anarchie vofabrizierte Spielelemente und eigene Einfälle zu einer neuen Harmonie zusammen.

→3/74

E

Die drei Musketiere

Zürcher Radio-Preis 1973 an Rudolf Kelterborn und Hans-Ulrich Indermaur

rp.d. Der Zürcher Radio-Preis für das Jahr 1973 im Gesamtbetrag von 7500 Franken ist zu gleichen Teilen dem Komponisten Rudolf Kelterborn für sein radiophonisches Schaffen und dem Zürcher Programm-Mitarbeiter Hans-Ulrich Indermaur für Idee und Gestaltung der Lokalsendungsreihe «Vier pro Quartier» zugesprochen worden. Mit der Preisverleihung an Rudolf Kelterborn würdigte die Jury sein mediengemässes Wirken als Komponist, Dirigent und vor allem als Verfasser von musikalischen Bildungssendungen, die in fundierter aber fassbarer Form ein breiteres Publikum in die Musik unserer Zeit einführen und die Voraussetzungen für eine adäquate Rezeption schaffen. Die Auszeichnung des Schöpfers und Leiters der Zürcher Sendereihe «Vier pro Quartier» erfolgte in Berücksichtigung der Verdienste um die Förderung des Gemeinschaftsgedankens in den Quartieren einer grossen Stadt mit den Mitteln von unterhaltend und informativ gestalteten Live-Sendungen im lokalen Programmbereich.

Katholische Film- und Fernsehliga: Jahresbeste 1973

(F-Ko) Das Generalsekretariat der Film- und Fernsehliga hat aus dem Angebot des Jahres 1973 die Filme «Eine amerikanische Nacht» von François Truffaut, «Tschechan, der Indianerjunge» von Hark Bohm und «Die Wollands» von Marianne Lüdtker, Ingo Kratisch und Johannes Mayer als Jahresbestfilme benannt. In der Begründung heisst es: In Truffauts Film werde spürbar, dass Film nicht nur ein finanzielles Risiko, sondern mehr noch ein menschliches und künstlerisches Abenteuer sei, wo Spiel und Leben ineinandergreifen. Der Film habe grossen filmerzieherischen Wert. «Tschechan» stelle am Beispiel zweier Aussenseiter dar, dass Verständnis und Respekt Voraussetzungen menschlichen Zusammenlebens sei. Mit der Auszeichnung dieses Films sei wieder ein auch für Kinder und Jugendliche geeigneter Film unter den Jahresbesten. Der Film «Die Wollands» könne in der Diskussion um soziale Fragen und politisches Handeln des einzelnen zur Erkenntnis beitragen, dass soziale Probleme nur durch Solidarität zu lösen seien.

Kommunikationspädagogische Trainings 1974

(F-Ko) Konkrete Fragen der Praxis in Pastoral- und Bildungsarbeit werden in den kommunikationspädagogischen Trainings aufgegriffen: Wie können die Pfarrmitglieder, die Zielgruppe eines Bildungswerkes besser informiert werden? Wie führt man Neuerungen ein? Wie können Normen und Wertvorstellungen durch Kommunikation geändert werden? Wie werden Medien sachgerecht eingesetzt? Wie betreibt man Öffentlichkeitsarbeit? Schwerpunkt der Trainings ist die Einbeziehung der Medien in die Kommunikation auf lokaler und Diözesan-Ebene, in Verkündigung und Bildungsarbeit. Trainingsmethoden sind Analyse von Kommunikationsprozessen und Medienaussagen, Planspiele für pastorale Vorhaben und Bildungsveranstaltungen, Blockinformationen über wichtige Ergebnisse der Kommunikationsforschung.

Termine: 15.–23. März 1974 in Fulda, 24.–30. März 1974 in Ludwigshafen, 23. August bis 1. September 1974 in Bad Nauheim. – Kosten DM 200.– zuzüglich Pensionskosten. – Veranstalter: Kirchliche Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit in Zusammenarbeit mit der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung. Weitere Informationen und Anmeldung: Kirchliche Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit, Arbeitsstelle Kommunikationspädagogik, 5 Köln 1, Ursulaplatz 1 (Tel. 0221 / 21 27 82).

eventuell abwendbaren Weltende der eine, von der besseren, künftigen Welt («Reich Gottes») der andere.

Ich habe «Die Nägel» sowohl in einer Katechese wie auch in einem experimentellen Gottesdienst für Jugendliche dem «Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen» (Mt. 13, 24–30) gegenübergestellt; es würden sich auch andere sogenannte «Wachstumsgleichnisse» wohl dafür eignen. Im vorliegenden Fall widersprechen sich die beiden Vergleichspunkte zunächst: «Alles bedenkenlose Wachsen erreicht eine bedrohliche, ja tödliche Grenze.» – «Schlechte soll neben guter Saat einfach bis zur Ernte wachsen.» Im Gespräch oder in einer Kurzpredigt kann aber in der Folge erarbeitet werden, dass die beiden absoluten Aussagen sich gegenseitig modifizieren und korrigieren. Eine Modifikation und Korrektur zum Gleichnis Jesu stellt schon das andere vom «Fischnetz» (Mt. 13, 47–49) im selben Kapitel dar. Darüber hinaus stellt sich Jesus gegen die ängstlichen, religiösen Verdammungsurteile von selbstgerechten Frommen; das ist die Haltung, die er mit seinem Gleichnis missbilligt. Es soll Vertrauen stiften, dass die gute Zukunft dieser Welt kommt, ohne dass wir allüberall meinen, Andersdenkende ausjäten zu müssen. Wenn Jesu Gleichnis so Vertrauen stiftet in die gute Zukunft, dann zeigt Aeschbachers Kurzfilm die Verantwortung auf, die wir dafür heute konkret zu übernehmen haben. So verstanden können sich die beiden Parabeln schliesslich ergänzen.

Auch Jugendlichen und Erwachsenen kann «Die Nägel» etwa als Anspielfilm zu einer Auseinandersetzung über Zukunftsprobleme gut dienen. Letztere werden allerdings etwas mehr Mühe haben, von der Abstraktion zu den dahinterliegenden Problemen zu finden, wenn sie im Umgang mit modernen Trickfilmen wenig geübt sind.

In jedem Fall empfiehlt es sich, den Film mindestens zweimal zu zeigen.

Literaturhinweise

Zu den neutestamentlichen Gleichnissen vgl. L. Ragaz: Die Gleichnisse Jesu; Furche-Verlag, Stundenbuch 99; zu den Wachstumsproblemen vgl. D. Meadows u. a.: Die Grenzen des Wachstums; rororo Sachbuch 6825. Urs Etter

FORUM

Den Kirchen steht bei aller Härte des Lebens eine gewisse Sorgfalt an

Eine Ergänzung zu «Späte Diskussion um die Sonntagswerbung am Fernsehen» in ZOOM-FILMBERATER 24/73

Urs Jaeggi, Standort Bern und evangelisch-reformierte Kirche, hat in engagierter Sprache eine engagierte Meinung veröffentlicht. Ein Mitautor der Stellungnahme der Kirchen, Standort Zürich und katholische Kirche, möchte die Information ergänzen.

1. Daten und Sachverhalte

1971: Am 23. August richtet das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement an die Kirchenleitungen der drei Landeskirchen die Einladung, bis Ende September zum Werbefernsehen am Sonntag Stellung zu beziehen. Im September wird die Anfrage als hinfällig erklärt, weil Sonntagswerbung vorerst nicht in Frage komme.